

Bayern begeistert US-Diplomatin

Neue Generalkonsulin Jennifer Gavito wundert sich auch über Donald Trump

VON GEORG ESCHER

Zumindest für das Münchner US-Generalkonsulat ist es ein Novität: Die dortige diplomatische Niederlassung wird seit einigen Monaten erstmals von einer Chefin geführt, der erst 41-jährigen Jennifer Gavito. Bei ihrem Auftritt im Nürnberger Presseclub ging es natürlich auch um den Wirbel, den Donald Trump bei den Vorwahlen der Präsidentschaftskandidaten verursacht hat.

NÜRNBERG – Donald Trump ist sicher nicht Jennifer Gavitos politischer Favorit. Auch sein republikanischer Rivale Ted Cruz nicht, der Liebling der fundamentalistischen „Tea Party“-Bewegung. Als Diplomatin formuliert die US-Generalkonsulin das natürlich nicht so direkt. Sie sagt eher Sätze wie „Das ist auf jeden Fall der interessanteste Wahlkampf meines Lebens – ob man das positiv findet oder negativ“.

Doch selbst für den Fall, dass es dem Immobilien-Milliardär mit dem losen Mundwerk oder dem glaubensfesten texanischen Senator tatsächlich gelingen sollte, wider Erwarten zum Präsidenten gewählt zu werden, rät Gavito zur Gelassenheit. Sie gibt sich überzeugt, dass sich die US-Außenpolitik „nicht groß ändern würde, auch nicht unter Trump oder Cruz“. Ungläubiges Staunen in der Runde des Nürnberger Presseclubs scheint sie nicht zu irritieren. Es sei doch so, dass in der Vergangenheit die Außenpolitik verlässlich geblieben sei, egal wer da gerade im Weißen Haus gewesen sei. Ob das auch für George W. Bush gilt, der das Irak-Abenteuer begonnen und einen Flächenbrand im Mittleren Osten angefangen hat? Die Frage bleibt offen.

„Der wird's denen zeigen“

Trumps Erfolg erklärt sich Gavito so, dass er offenkundig die große Frustration zu nutzen verstehe, die sich bei vielen US-Bürgern über die politische Klasse in Washington angestaut hat. „Trump sagt, was viele denken“, erklärt die Diplomatin, die seit gut einem halben Jahr das Münchner Generalkonsulat leitet. Die Empfindung vieler Wähler sei „He'll stick it to them!“, was sich in etwa so übersetzen lässt: „Der wird's denen zeigen.“



In München nahm Jennifer Gavito am vergangenen Sonntag mit ihren beiden Söhnen am St.-Patricks-Day-Festzug teil.
Foto: imago

So oft Gavito auf Trump angesprochen wird, in ihrer Arbeit geht es meist um ganz andere Dinge: um das umstrittene transatlantische Freihandelsabkommen TTIP, um die Vorbereitung des Besuchs von Barack Obama bei der Hannover-Messe, die der US-Präsident gemeinsam mit Kanzlerin Angela Merkel am 24. April eröffnen soll. Und natürlich geht es geht es um die weitere Intensivierung der Beziehungen Bayerns zu den USA.

Bevor sie nach München kam, hatte die aus Kansas City stammende Gavito fast vergessen, „dass Arbeit so viel

Spaß machen kann“. Ihre früheren Stationen – zuletzt drei Jahre Israel, davor unter anderem Dubai und Libanon – waren zumindest anders. Ihren Mann Anthony wiederum hat sie in Nicaragua kennengelernt.

An Bayern hat sie überrascht, „dass die Lebensart viel lockerer als erwartet“ sei. Dabei hat die Mutter zweier kleiner Söhne durchaus bereits Erfahrungen in Deutschland gesammelt. Schon 1990 war sie als Austauschschülerin in der Kleinstadt Goch am Niederrhein – und spricht deswegen bestens Deutsch.